



## Die Krebshilfe OÖ informiert – Sexualität & Krebs

Krebs ist eine der häufigsten, schweren Erkrankungen weltweit. Aber Krebs ist kein Schicksal mehr – immer öfter werden Patienten geheilt oder leben mit einer „chronischen Erkrankung“ ein – fast – normales Leben. Immer noch wissen viele Menschen zu wenig über seine Entstehung, seine Risiken und die Möglichkeit, Krebs zu vermeiden.

Dies möchten wir gemeinsam mit dem Freien Radio Freistadt mit der monatlichen Reihe „Die Krebshilfe OÖ informiert“ ändern. Heute mit dem Thema Sexualität & Krebs.

### 1. Österreichische Krebshilfe Oberösterreich

Die Krebshilfe gibt in Österreich seit 1910 – in Oberösterreich seit 1966 mit den drei Säulen Forschung, Beratung und Information.

Der Verein zur **Forschungsförderung** der Krebshilfe OÖ organisiert klinische Projekte. Ziel ist es, dabei mitzuwirken, dass es für PatientInnen neue und bessere Behandlungsmethoden gibt.

Die Krebshilfe OÖ als mildtätiger Verein hat **14 Beratungsstellen**, um Patienten und Angehörige in dieser Lebenssituation zu begleiten und Unterstützung für die Seele zu geben. Dabei helfen Psychologen, Psychotherapeuten bei allen Fragen und Ängsten rund um die Krebserkrankung – anonym und kostenlos. Denn zusätzlich zur medizinischen Behandlung ist auch die Mobilisierung der Selbstheilungskräfte sehr wichtig, um rascher gesund zu werden. Und gerade darauf sind die Beraterinnen und Berater der Krebshilfe OÖ spezialisiert.

Eine Beratungsstelle gibt es auch in Ihrer Nähe. Eine Beratungsstelle gibt es auch in Ihrer Nähe. Jeder kann sich mit Harald Schierer Gespräche und Beratungen ausmachen, die dann im Roten Kreuz stattfinden.

Alle Fragen können hier Thema sein – von der Diagnoseverarbeitung, über Alltagsfragen bis zur Trauerbegleitung für Angehörige.

Die Krebshilfe informiert auch über jene Schritte, die mithelfen, das Krebsrisiko zu senken - eine gesunde, abwechslungsreiche und hochwertige Ernährung, viel Bewegung im Alltag und natürlich regelmäßig Sport, Schutz vor der (Mittags-)Sonne sowie ein rauchfreies Leben – aktiv und passiv!

Dazu organisieren wir konkrete Projekte. So gehen unsere Sonnenfeen in Kindergärten, um den Kleinsten den richtigen Umgang mit der Sonne näher zu bringen. Schulen werden Vorträge und Seminare angeboten, um auf eine gesunde Lebensweise – vor allem ohne Zigarette - hinzuweisen. Bei den Vorsorge- & Tastseminaren lernen Frauen das richtige Abtasten der Brust und alle wichtigen Früherkennungsschritte. Zusätzlich zum gesunden Lebensstil informieren wir auch über alle Früherkennungsuntersuchungen – Darmspiegelung, Mammografie, Prostata-Tastuntersuchung, PSA-Test usw.

All dies kann auch in unseren kostenlosen Broschüren nachgelesen werden.

### 2. Krebserkrankung generell

Der menschliche Körper besteht aus 100.000.000.000.000 Zellen. Bei der einfachen Zellteilung, verdoppelt sich die DNS. Die Chromosomen werden kürzer und dicker, bis sie sich schließlich in der Mitte spalten und nun zweifach vorhanden sind. Es entsteht eine neue Zelle! Dieser Vorgang der Zellteilung geschieht beim Menschen 50.000.000 Mal pro Sek.! Dabei können sogenannte „Kopierfehler“ auftreten.

Diese „Kopierfehler“ werden durch Reparaturmechanismen „korrigiert“ oder – wenn dies nicht möglich ist, schaltet sich die Zelle ab. Die „innere Polizei“ versucht mit „Killerzellen“ diese Krebszellen zu erkennen und deren Tod herbeiführen.



Krebszellen teilen sich rascher weiter und sterben nach der Zellteilung nicht mehr ab. Das heißt, dass die Wachstumsgene der Zelle stark und die Bremsgene nicht mehr arbeiten. Umgelegt auf eine Autofahrt bedeutet es „Vollgas ohne Bremsen“. Dabei es entstehen Zellwucherungen im befallenen Organ und oftmals kommt es zur Metastasenbildung, also Absiedlungen in anderen Organen. Der Grund für den möglichen Tod ist multiples Organversagen und allgemeiner Kräfteverfall sowie Infektionen.

In Österreich erkranken über 39.000 Menschen jährlich an Krebs – meistens an Brustkrebs (5.500), Prostatakrebs (4.800), Darmkrebs (4.600) und Lungenkrebs (4.400). Leider sterben auch fast 20.000 Menschen daran, meistens an Lungenkrebs (3.620) Darmkrebs (2.180), Brustkrebs (1.500) und Prostatakrebs (1.150).

### **3. Sexualität und Sexualverhalten leben**

Beim Menschen ist die Sexualität – im Gegensatz zu den Tieren – kein reines Instinktverhalten, sondern unterliegt auch bewussten Entscheidungsprozessen. Menschen drücken ihre sexuelle Anziehung zum anderen durch unterschiedliche Formen und Aspekte aus: Zärtlichkeiten, Worte, verschiedene sexuelle Praktiken, oder durch besitzergreifendes Verhalten.

Die Sexualität des Menschen beeinflusst seine Psyche, seine persönliche Entwicklung, die Formen seines Zusammenlebens sowie – auch beeinflusst von der Sexualmoral – die gesamte Sozialstruktur, also die Kultur und Gesellschaft, in der er lebt. Sexualität ist ein Zusammenspiel vieler körperlicher Faktoren, die bei jeder Frau und bei jedem Mann individuell bzw. einzigartig sind. Neben den körperlichen Faktoren spielen noch seelische (psychische) Bedürfnisse und die Lebensumstände (soziale Faktoren) eine wichtige Rolle bei der Sexualität.

#### 1. Körperliche Faktoren:

Bei einer Sexualreaktion spielen Gehirn, Genitalien, Blutsystem, Hormone und Botenstoffe sowie das Nervensystem zusammen. In der Großhirnrinde fließen alle aufgenommenen Sinneswahrnehmungen zusammen. Wird diese Situation vom Großhirn als passend und anregend beurteilt, gehen Befehle an ein Steuerungszentrum (Hypothalamus) weiter, das all die Körperempfindungen fühlen lässt, die für eine sexuelle Annäherung typisch sind: Entspannung, starke Durchblutung des Körpers, schneller Herzschlag etc.

#### 2. Psychische Faktoren

Sexualität wird immer auch durch die Vorerfahrungen, die ein Mensch gemacht hat beeinflusst. Jeder Mensch verfügt über ein angeborenes körperliches Potenzial, Sexualität zu leben. Welche Sexualität jedoch tatsächlich gelebt wird, hängt von den bisherigen Erlebnissen in der »sexuellen Biografie« ab. Es gibt förderliche und hemmende Einflüsse auf die sexuelle Motivation, wie der angeborene sexueller Antrieb, der Hormonhaushalt, das eigene Körperbild, bisherige sexuelle Erfahrungen, die Ausstrahlung des Sexualpartners usw.

#### 3. Soziale Faktoren

Dazu kommen noch soziale Faktoren wie Selbstkenntnis & Selbstbewusstsein. Wer seinen Körper, seine Bedürfnisse, seine Stärken, Ängste, Schwächen und Grenzen kennt, steht auf sicherem Boden. Es braucht Mut, zu sich und zu seiner persönlichen Art zu stehen. Man wird dadurch nicht von jedem geliebt, aber dafür von dem passenden.

Entscheidend ist auch die Individualität. In einer intensiven Partnerschaft passiert es häufig, dass die einzelnen Partner vergessen, auf sich als Individuum zu achten. Doch gerade die ursprünglich eigenständigen Persönlichkeiten, die in einer Liebesbeziehung zusammentreffen, ermöglichen erst Lebendigkeit und Austausch innerhalb der Beziehung.



Besonders wichtig ist die Kommunikations- & Konfliktfähigkeit. Über Gefühle zu sprechen macht verletzlich und kann Angst oder Schamgefühle auslösen. Miteinander zu reden bedeutet daher auch, den Mut zu haben, zu sich zu stehen. Neue Situation – wie eine Krankheit – verändern vieles. Ziel muss sein, eine befriedigende Lösung bei beiden Partnern – gemeinsam - zu erarbeiten.

Nicht nur die Persönlichkeit jedes Einzelnen beeinflusst die Sexualität. Auch im Alltag gibt es eine Reihe von sozialen Faktoren, die sich positiv oder negativ darauf auswirken.

## **4. Sexualität und Krebs**

Eine Krebserkrankung wirkt sich auf sämtliche Lebensbereiche aus. Der Alltag verändert sich – und auch der von Angehörigen und Partnern. Unsicherheit und Sorgen, aber auch Begleitscheinungen wie Müdigkeit, körperliche Veränderungen und Schmerzen sind in dieser Phase belastend.

Die Sehnsucht nach Aufmerksamkeit und Zärtlichkeit bleibt jedoch meist bestehen. Und früher oder später kehrt eine gewisse »Normalität« in den Alltag zurück und mit ihr das Verlangen (Libido) nach und die Bereitschaft zur Sexualität.

Die ersten Versuche gelingen oft nicht so, wie gewünscht. Das kann mehrere Ursachen haben, und ist völlig »normal«. Es kann beispielsweise schmerzhaft sein, an Stellen berührt zu werden, die von der Krankheit betroffen sind. Es kann aber auch sein, dass das Selbstwertgefühl einfach noch von der Krankengeschichte in Mitleidenschaft gezogen ist. Darüber hinaus können körperliche Veränderungen durch die Behandlung – wie z.B. Narben, ein künstlicher Darmausgang, eine amputierte Brust oder ein Blasenkatheter das Selbstvertrauen erschüttern.

Am Wichtigsten ist es in diesen Situationen, sich zu trauen, die Sexualität mit dem Partner wieder aufzunehmen. Und nicht aufzugeben, auch wenn es nicht gleich so klappt, wie vor der Erkrankung. Verzweifeln Sie nicht und geben Sie sich und Ihrem Partner immer wieder eine neue Chance!

### Partnerschaft

Eine Krebserkrankung kann manches, was bisher Sicherheit gegeben hat, aus dem Gleichgewicht bringen. Viele Gewohnheiten und Rituale einer Partnerschaft und auch des Sexuallebens müssen bei oder nach einer Krebserkrankung umgestellt werden. Oft verändern sich auch die Rollen innerhalb der Familie und Partnerschaft. Manchmal treten jetzt schwelende Probleme, die schon vor der Erkrankung bestanden haben, ans Tageslicht. In anderen Fällen aber kann gerade das gemeinsame Durchstehen der Krankheit und der Behandlung die Beziehung festigen.

- Besprechen Sie Ihre Ängste, Unsicherheiten und Wünsche unbedingt mit Ihrem Partner.
- Eignen Sie sich gemeinsam mit Ihrem Partner so viel Wissen wie nur möglich über Ihre Krankheit und die Behandlung an. Und gehen Sie auch Ihren Ängsten und Bedürfnissen auf den Grund.
- Akzeptieren Sie sich so, wie Sie sind – mit all den Spuren, die die Krankheit bei Ihnen hinterlassen hat.
- Probieren Sie es aus - Bedenken Sie: Zur Sexualität zählt nicht nur der bloße Geschlechtsverkehr. Es gibt darüber hinaus noch viele andere erotische Begegnungen wie etwa Massagen, erotische Fantasien etc.

## **5. Sexualität und Krebs - die häufigsten Probleme für beide**

### Lustlosigkeit

Es ist völlig normal, dass in Folge einer Krebserkrankung das Interesse an sexuellem Kontakt (Libido) vermindert ist. Gerade während der Behandlung haben Patienten oft das Gefühl, ihr Körper sei ein »Objekt«.



Um den Kopf frei zu bekommen, helfen Entspannungstechniken, aber auch Massagen, erotische Fantasien, Selbststimulierung oder Vibratoren können helfen, die eigene Körperwahrnehmung lustvoll zu steigern.

## Chronische Müdigkeit (Fatigue)

Die Krebserkrankung selbst und viele Therapien wirken auf den Körper sehr erschöpfend. Diese so genannte chronische Müdigkeit wird von den Patienten und Patientinnen oft als unüberwindbar empfunden, die auch durch genügend Schlaf nicht verschwindet. Der Erschöpfungszustand verringert natürlich auch das sexuelle Verlangen. Bewegung an der frischen Luft gibt Ihnen Energie und fördert somit den Heilungsprozess. Und – gönnen Sie sich einfach die Pausen, die Sie brauchen.

## Verändertes Körperbild

Krebs und Krebsbehandlungen können am Körper sichtbare Spuren hinterlassen und damit auch das Selbstbewusstsein entscheidend beeinträchtigen. Sprechen Sie bei Bedarf mit den BeraterInnen der Krebshilfe darüber – sie begleiten Sie und helfen Ihnen, sich wieder wohl in Ihrer Haut zu fühlen.

- Speziell für Frauen nach einer Brustoperation

Der Verlust einer Brust kann das Selbstwert- und Körpergefühl empfindlich stören. Teilen Sie Ihrem Partner Ihre Zweifel oder Ängste mit. Ihre weibliche Ausstrahlung hängt nicht primär von Ihrer Brust ab – Ihr Partner reagiert auf Ihre gesamte Persönlichkeit. Entdecken Sie, wie wohltuend sein kann, an Hals, Nacken, Gesicht, Po etc. berührt und geküsst zu werden.

- Bei einem Stoma

Es fällt oft schwer, mit einem Stoma das Liebesleben wieder aufzunehmen. Viele haben das Gefühl, die Anziehungskraft verloren zu haben und fürchten die Reaktion des Partners, wenn er den Beutel sieht. Manchmal entweichen dem Stoma unangenehme Gerüche und Geräusche. Es ist sinnvoll, den (neuen) Partner darüber zu informieren. Es empfiehlt sich auch, vor dem Sexualkontakt den Stomabeutel zu entleeren oder auszuwechseln.

## Harninkontinenz

Tritt dieser ungewollte Harnverlust permanent auf oder dauert er längere Zeit an, sprechen Sie mit Ihrem Gynäkologen oder Urologen. Entleeren Sie Ihre Blase regelmäßig, vor allem unmittelbar vor dem Geschlechtsverkehr. Ein gezieltes Beckenbodentraining kann darüber hinaus helfen, die Beschwerden zu lindern.

## **6. Krebs(Therapie) und Sexualität der Frau – die häufigsten Probleme**

Egal ob es sich um Probleme mit der Vagina, Orgasmusstörungen oder Schmerzen beim Geschlechtsverkehr handelt, wichtig ist, dass Sie mit Ihrem Partner und Ihrem Arzt offen darüber reden.

### Vaginalprobleme

- Trockene Scheide

Durch Operationen oder Bestrahlungen im Beckenbereich, Antihormontherapien, Östrogenmangel, durch Nebenwirkungen bestimmter Chemotherapien, kann diese natürliche Reaktion des Körpers beeinträchtigt sein. Gleitgels (am besten auf Silikonbasis) schaffen dabei Abhilfe. Besprechen Sie mit Ihrem Gynäkologen, ob für Sie der Einsatz einer Östrogensalbe in Frage kommt.

- Geringere Elastizität der Scheide

Operationen und Nähte im Unterleib sowie Bestrahlungen im Beckenbereich können die Scheidenschleimhaut beeinträchtigen. Dadurch können sich Entzündungen und Blutungen bilden, die Berührungen der Scheide schmerzhaft und unangenehm werden lassen. Heilen diese Entzündungen ab, wird die Scheidenwand grob und vernarbt und sie verliert an Elastizität, was den Geschlechtsverkehr erschwert oder in manchen Fällen sogar unmöglich macht.



- Vaginalinfekte

Bestrahlungen im Beckenbereich, Chemotherapien oder hormonelle Veränderungen können Vaginalinfekte begünstigen. Diese recht unangenehmen Infektionen kennzeichnen sich durch Brennen, Jucken oder Schmerzen in der Scheide oder manchmal auch durch übel riechenden Ausfluss.

Erregungs- und Orgasmusstörungen

Bei Krebsoperationen im kleinen Becken können jene Nerven zerstört werden, die für die Durchblutung der Klitoris-Schwellkörper und der Blutstrukturen der Vagina zuständig sind. Die dadurch fehlende Blutfülle bedeutet, dass der Erregungsaufbau und das erregende Anschwellen der Genitalstrukturen fehlt/fehlen und die Scheide nicht feucht werden kann. Der Einsatz eines sog. »Eros CTD™« kann sexuelle Reaktionen durch einen verbesserten Blutdurchfluss der Klitoris und des gesamten genitalen Bereichs bewirken

Schmerzen direkt beim Geschlechtsverkehr

Schmerzen beim Geschlechtsverkehr treten häufig nach Operationen im Genitalbereich auf. Vor allem Operationsnarben, eine verkürzte Scheide oder auch Bestrahlungen im Becken- und Dammbereich können sexuelle Kontakte schmerzhaft machen.

Die Wahl der Stellung kann Schmerzen beim Geschlechtsverkehr entscheidend beeinflussen. Liegt der Mann hinter der Frau, lassen sich Vaginalschmerzen gut vermeiden. Liegen beide Partner einander zugewandt, fällt das Gewicht des Mannes weg. Operierte Bereiche werden dadurch geschont und das Schmerzrisiko reduziert. Sitzt die Frau auf dem liegenden Mann, kann sie Intensität und Geschwindigkeit der Bewegung bestimmen.

## **7. Krebs & männliche Sexualität – die häufigsten Probleme**

Jede Krebserkrankung betrifft das Sexualleben des Mannes in psychischer und emotionaler Weise. Bei einer Krebserkrankung der inneren oder äußeren Geschlechtsorgane sind darüber hinaus auch körperliche Aspekte zu berücksichtigen, die mitunter angepasst werden müssen, um ein neues, erfülltes Sexualleben zu erreichen.

Erektionsstörungen (Erektile Dysfunktion)

Krebs und Krebsbehandlungen können das für eine Erektion notwendige Zusammenspiel körperlicher und seelischer Vorgänge vorübergehend oder auch bleibend aus dem Gleichgewicht bringen. Erektionsstörungen sind die Folge.

- Seelische Ursachen

Erektionsstörungen können aufgrund der Angst vor der Krankheit und deren Folgen auftreten. Verletztes Selbstwertgefühl, Versagensängste und Stress beeinflussen ebenfalls die Erektionsfähigkeit. Finden Sie in Gesprächen mit Ihrer Partnerin und Ihrem Arzt heraus, was Sie am meisten bedrückt. Denn - Erektion ist nicht mit Potenz gleichzusetzen. Denn auch ohne vollständige Erektion ist Geschlechtsverkehr möglich. Dabei hilft beispielsweise die Änderung der Stellung. Wenn die Frau auf dem Mann sitzt, kann der Penis leichter eingeführt werden. Ein Orgasmus ist auch so möglich.

- Körperliche Ursachen

Es gibt mehrere körperliche Ursachen, die Erektionsstörungen hervorrufen. Es können einerseits Nerven oder Blutgefäße, die für die Erektion wichtig sind, im Zuge der Krebsbehandlung geschädigt oder durchtrennt sein. Ein zu niedriger Testosteronspiegel (z.B. aufgrund der Hormontherapie), ein geschädigter Penisschwellkörper oder die Einnahme von bestimmten Medikamenten (z.B. Psychopharmaka, Medikamente gegen Bluthochdruck, Diabetes etc.) können ebenfalls zur erektilen Dysfunktion führen.

Es ist wichtig, dass Sie mit Ihrer Partnerin über die Erektionsprobleme reden. Das Schweigen des Mannes darüber macht der Frau meist mehr Probleme, als die Erektionsschwierigkeiten selbst.



## Medikamentöse Erektionshilfen

Durch diese Medikamente strömt vermehrt Blut in den Penis bzw. fließt das Blut weniger rasch ab. Auch wenn Gefäße und Nerven verletzt sind, wird dadurch eine Erektion ermöglicht. Bei durchtrennten Nerven ist allerdings mit diesen Medikamenten keine Erektion möglich. Sind die Nerven durchtrennt, können gefäßerweiternde Substanzen anders als oral zugeführt werden, um eine Erektion zu erlangen:

- \* Beim sogenannten Medikamentösen Urethralen System zur Erektion (»MUSE«) wird ein Harnröhrenstäbchen mittels Applikator von vorn in die Harnröhre eingeführt. Dieses Zäpfchen löst sich unter sanfter Massage des Penis auf. Die Substanz bewirkt, dass die Muskelzellen an den Penisarterien erschlaffen und behebt dadurch die Erektionsstörung:
- Bei der Schwellkörper-Autoinjektions-Therapie (»SKAT«) spritzt sich der Patient unmittelbar vor dem Geschlechtsverkehr ein erektionsauslösendes Medikament direkt in den Schwellkörper des Penis. Die Injektion ist fast schmerzfrei, weil die Nadel sehr dünn ist. Auch hier lässt die Substanz die Muskelzellen neben den Penisarterien erschlaffen

## Vakuum Erektionspumpe

Diese Methode wirkt rein mechanisch. In der Vakuumpumpe entsteht ein Unterdruck, mit dem der Widerstand der glatten Muskulatur überwunden wird. Das Blut kann in den Schwellkörper strömen. Ein um die Penisschwanzwurzel gestreifter Gummiring verhindert, dass das Blut nach Erreichen der Erektion vorzeitig aus dem Schwellkörper abfließt. Dieser Ring muss nach spätestens 30 Minuten wieder entfernt werden, da der Schwellkörper sonst beschädigt werden könnte.

## Penisimplantate

Penisprothesen sollten nur dann eingesetzt werden, wenn alle anderen Methoden versagt haben – denn dieses Verfahren zerstört unwiederbringlich den Schwellkörper und ist damit endgültig. Heute werden fast nur noch mehrteilige und hydraulische Prothesen verwendet. Sie haben den Vorteil, dass der Penis nicht dauerhaft steif ist. Von einem kleinen Flüssigkeitsreservoir im Bauchraum aus wird Flüssigkeit in den künstlichen Schwellkörper gepumpt. Diese künstlich erzeugte Erektion ähnelt sehr der natürlichen: Sie führt zu einer Vergrößerung, höherem Umfang und einer Versteifung des Penis.

## Ejakulationsstörungen

### • Vorzeitiger Samenerguss

Als vorzeitig oder zu früh wird ein Samenerguss bezeichnet, der gegen den Willen des Mannes eintritt, weil er ihn nicht kommen spürt oder zurückhalten kann. Seit geraumer Zeit steht nun eine spezielle medikamentöse Therapie zur Verfügung, die den Betroffenen Abhilfe schafft. Sprechen Sie mit Ihrem Urologen darüber.

### • Rückwärts gerichteter Samenerguss

Beim rückwärts gerichteten Samenerguss (»retrograde Ejakulation«) erfolgt der Erguss nach innen in die Harnblase. Der Samen wird später mit dem Urin ausgeschieden. Bei einer Krebsoperation geschädigte Nerven oder ein ungenügend schließender Blasenschließmuskel können dafür die Ursache sein. Bei Kinderwunsch kann der Samen aus dem Urin oder dem Hoden direkt entnommen werden.

### • Fehlender Samenerguss

Durch Entfernung der Prostata und Samenbläschen, Bestrahlung der Prostata oder Verletzung der Nervenbahnen, die den Sperma-Ausstoß steuern, kann es zu einem Orgasmus ohne Samenflüssigkeit kommen. Ein trockener Samenerguss stört das sexuelle Erlebnis nicht – einige Patienten beschreiben den Orgasmus dabei sogar als intensiver. Wenn Sie es aber lieber »feucht« haben, dann helfen entsprechende Gleitgels.



## Schmerzen beim Geschlechtsverkehr

Durch eine Entzündung oder Reizung der Prostata und/oder Harnwege, nach Bestrahlung im Beckenbereich, durch eine Verengung der Harnröhre aufgrund von Narben oder durch schmerzempfindliches Gewebe nach einer Operation im Genitalbereich können sich Schmerzen beim Samenerguss einstellen. Verzichten Sie ca. 10 Wochen nach einer Operation auf Geschlechtsverkehr

## **Zusammenfassung**

Sie hörten „Die Krebshilfe OÖ informiert“, zu Thema Sexualität und Krebs. Die ganze Sendung können Sie auf der Homepage [www.frf.at](http://www.frf.at) im Archiv nachhören.

Eine Krebserkrankung wirkt sich auf sämtliche Lebensbereiche aus und verändert den Alltag – auch von Partnern und Angehörigen. Die Lust auf sexuellen Kontakt kann aufgrund der Strapazen der Krankheit gedämpft sein. Trotz aller Belastung bleibt die Sehnsucht nach Zärtlichkeit bestehen - lassen Sie sich die Lust nicht durch die Krankheit nehmen! Reden Sie mit Ihrem Arzt und nutzen Sie die Beratungsangebote – auch der Krebshilfe.

Die Krebshilfe bedankt sich für die tolle Kooperation mit dem Freien Radio Freistadt – ein herzliches Dankschön, dass diesem wichtigen Thema Raum gegeben wird.

Sollten Sie noch Fragen haben oder genauere Informationen wollen, steht die Krebshilfe OÖ gerne zur Verfügung – Tel. 0732 777756 bzw. [office@krebshilfe-ooe.at](mailto:office@krebshilfe-ooe.at).

Dabei dürfen wir Sie noch auf unsere Seminarangebote hinweisen. Wir versuchen – zusätzlich zur Beratung – mit Entspannung, Musizieren, Malen sowie vielen Informationsveranstaltungen allen Patienten und Angehörigen zu helfen.

Die Beratungsstelle in Freistadt, Herrn Harald Schierer erreichen Sie unter 0664 / 452 76 34. Bitte reden Sie auf das Band Herr Schierer ruft verlässlich zurück.

Österr. Krebshilfe OÖ  
Oktober 2016